

Ethnographie als Forschungsansatz versucht über plurimethodische Herangehensweisen unter besonderer Berücksichtigung der teilnehmenden Beobachtung einen Bericht über Menschen in ihrer spezifischen Lebens- und Denkwelt zu erstellen.

Ethnographie in der Geschichtsdidaktik

Ethnographie kann für die geschichtsdidaktische Forschung einen empirischen Zugang bieten, um den Umgang mit Vergangenheit und Geschichte aus einer umfassenderen Perspektive in der jeweiligen sozialen Situiertheit zu begreifen.



Forschungsfrage identifizieren

Im Rahmen der geschichts-didaktischen Forschung geht es darum, Fragen zu identifizieren, die insbesondere den Umgang mit Vergangenheit und Geschichte in verschiedensten Konstellationen und Intuitionen sozial situiert fokussieren. Über ein erstes Einarbeiten in eine Problemlage und ihre möglichen Kontexte gilt es, erste Fragen zu entwerfen.

Örtlichkeiten auswählen

Je nach Forschungsinteresse soll eine Örtlichkeit (z.B. Unterricht, Museen, digitale Plattformen) ausgewählt werden, um das Handeln, Kommunizieren und Denken von Menschen im Zusammenhang mit Vergangenheit und Geschichte über verschiedene Methoden erschließen zu können. Es gilt zu beachten, dass dafür auch mehrere Örtlichkeiten notwendig sein könnten.

Zugang zum Feld erlangen

Um im beabsichtigten Untersuchungsfeld die geplanten Forschungstätigkeiten durchführen zu können, ist es wichtig, eine formale Erlaubnis dafür schriftlich einzuholen. Egal, ob an Schulen oder im privaten Umfeld, es sollten alle Beteiligten nicht nur zustimmen, sondern auch über den Prozess informiert werden. Forschungsethische Aspekte sind dabei besonders zu berücksichtigen.

Beziehungen herstellen

Um im Feld optimal arbeiten zu können, ist es notwendig, auf die Beziehungsebene zu achten. Dabei spielt die eigene Identität der Forscher_innen (Geschlecht, Alter, Herkunft, Bildung, etc.) ebenso eine Rolle wie die (Nicht-) Vertrautheit mit den beforschten Menschen. Es hat Auswirkungen, ob man die beforschte soziale Situation als unmittelbares Mitglied der Gruppe kennt oder ob man von außerhalb kommt.

Beobachtungen durchführen

Teilnehmende Beobachtungen können anfänglich durchaus unsystematisch und großflächiger angelegt werden, um sich im Feld zu orientieren. Später sollte jedoch zusehends auf die Forschungsfrage und Spezialaspekte des Umgangs mit Vergangenheit und Geschichte fokussiert werden. Ziel ist es, möglichst gesättigte Aufzeichnungen in Form von Feldnotizen anzufertigen.

Daten sammeln und ordnen

Neben der teilnehmenden Beobachtung sollten verschiedenste Daten im Feld gesammelt werden. Dies ist über ganz unterschiedliche Methoden zu realisieren (Interviews, Fotos, Artefakte, etc.). Auch das reflexive Anfertigen eines Feldtagebuchs und von kurzen analytischen Memos kann helfen, schon beim Sammeln eine Ordnung und erste Zusammenhänge zu erkennen.

Daten analysieren

Um ein vorschnelles Interpretieren zu vermeiden, sollten die Daten zunächst nur beschrieben werden. Aus diesem deskriptiven Material sind Erklärungen für die Fragestellung abzuleiten, indem nach sich ergebenden Mustern, wiederkehrenden Themen, Alltagstheorien aus dem Feld, analytischen Kategorien der Geschichtsdidaktik o.Ä. gefragt wird. Belege und abweichende Beispiele sind dabei von Bedeutung.

Bericht schreiben

Ethnographische Berichte zu geschichts-didaktisch orientierten Untersuchungen zeichnen sich durch dichte Beschreibungen des beobachteten Umgangs mit Vergangenheit und Geschichte aus. Sie versuchen anhand von konkreten Ereignissen, Zusammenhänge und Einsichten zu bieten und diese mit geschichts-didaktischen Konzepten und Fragestellungen zu verknüpfen.